

TAGBLATT

abo+ FOTOVOLTAIK

Die reformierte Kirche darf, die katholische nicht: Wiler Kreuzkirche plant Solarzellen, bei der St.Peterskirche macht es der Denkmalschutz unmöglich

Auf der Kreuzkirche in Wil soll eine Solaranlage entstehen. Auch die katholische Kirchgemeinde hätte gerne eine auf der St.Peterskirche. Eine Fotovoltaikanlage würde dort aber wie ein Fremdkörper wirken, sagt der kantonale Denkmalschutz. Bei der Kreuzkirche sieht es anders aus.

Sabrina Manser

20.03.2023, 05.00 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Die reformierte Kreuzkirche in Wil plant auf dem Kirchendach Solarzellen.

Bild: PD

Kirchen haben meist grossflächige Dächer und dürften – zumindest auf den ersten Blick – für Solarzellen geeignet sein. Doch ganz so einfach ist es nicht. Als erste Kirche in der Region will nun aber die evangelische Kirchgemeinde Wil auf der Kreuzkirche eine Fotovoltaikanlage bauen.

Das Dach müsse sowieso saniert werden, sagt Kirchgemeindeschreiber Markus Graf. Schon vor der Energiekrise habe man Solarzellen angedacht. Damit könne man jährlich rund 6000 Franken an Energiekosten sparen, denselben Betrag erhalte man zudem über die Netzeinspeisung des zu viel produzierten Stroms.

Das Kirchendach eignet sich gut für eine Fotovoltaikanlage – die Fläche ist gross und durch die unterschiedlichen Ausrichtungen des Dachs kann die Morgen- und Abendsonne genutzt werden. Die Herausforderung: der Denkmalschutz. «Bei diesem Projekt mussten wir als erstes Kontakt mit der Denkmalpflege aufnehmen», sagt Graf. Doch die Kirche sei noch jung und das jetzige Kupferdach sei von der Beschaffenheit ähnlich wie die geplante In-Dach-Anlage.

Katholiken hätten auch gerne eine Solaranlage

Eine Fotovoltaikanlage auf einem Kirchendach hätte auch die katholische Kirchgemeinde Wil gerne. Nämlich auf der St.Peterskirche. «Vor zwei Jahren haben wir eine Machbarkeitsstudie gemacht und waren im Austausch mit den Technischen Betrieben Wil», sagt Kirchenverwaltungsrat Oliver Jaeger. Er ist zuständig für den Bau. «Die Kirche wäre sehr gut geeignet.» Man hätte einen guten Ertrag und es gebe kaum Beschattungen. Auch hier hätte man eine In-Dach-Anlage geplant. «Sie wäre schwarz gewesen und ähnlich wie das jetzige Eternitdach», erklärt er. Aber die Denkmalpflege erlaubt es nicht.

Dass die Niklauskirche in der Altstadt und die Dreibrunnenkirche eine hohe Schutzwürdigkeit hätten, verstehe er. Doch die St.Peterskirche sei noch nicht so alt, sagt er. Für Jaeger ist klar: «Wir bleiben dran.»



Auch auf der katholischen St.Peterskirche würde man gerne Solarzellen anbringen. Nur ist dies aus denkmalschützerischen Gründen nicht möglich.

Bild: PD

Wie Irene Hochreutener, Denkmalpflegerin des Kantons St.Gallen, erklärt, gehe die Kirche St.Peter in ihrem Kern auf das 13. Jahrhundert zurück und präge das geschützte Ortsbild von Wil massgeblich mit. Sie sagt: «Eine Fotovoltaikanlage wäre gut einsehbar und würde auf dem Dach als Fremdkörper wirken.» Sie wirke im Zusammenhang mit dem gotischen Architekturstil der Kirche nicht plausibel.

Anders ist es bei der reformierten Kreuzkirche, die 1962–63 erbaut wurde. In der Interessensabwägung sei die Denkmalpflege zum Schluss gekommen, dass eine sorgfältig gestaltete Fotovoltaikanalge anstelle der schlecht einsehbaren, neuzeitlichen Dacheindeckung nicht zu einer wesentlichen Beeinträchtigung der Schutzziele führe.

«Viele Kirchen gelten als wichtige bauliche Zeugnisse ihrer Entstehungszeit», sagt Hochreutener. Die energetische Nutzung sei ein Ziel von nationaler Bedeutung, das gegenüber den denkmalpflegerischen Zielen abgewogen werden müsse. Eine Revision der Leitfäden sei aktuell in Planung. Die Abwägung im Sinne gesellschaftlicher Erwartungen solle erleichtert werden.

Akzeptanz bei Kirchbürgerinnen und -bürger

Nicht nur der Denkmalschutz muss ein Solardach auf einem historischen Gebäude bewilligen, auch die Kirchgemeinde muss einverstanden sein. Die evangelische Kirchgemeinde stellt nächsten Dienstag bei einer Informationsveranstaltung das Projekt vor. Am 29. März wird an der Kirchgemeindeversammlung darüber abgestimmt. Möglichst viele Fragen und Einwände wolle man bereits an der Infoveranstaltung klären, sagt der Kirchgemeindeschreiber.

«Bisher haben wir aber keine negativen Rückmeldungen erhalten.» Weiter sagt Graf: «Ich glaube nicht, dass es wegen des Glaubens oder des Kirchenverständnisses Bedenken gibt.» Graf findet, es sei auch Aufgabe der Kirche, geeignete Dächer für Solaranlagen zur Verfügung zu stellen. «Man sollte geeignete Flächen nutzen können – egal ob darunter Gottesdienst gefeiert wird oder Maschinen produziert werden.»

Generell sind Kirchgemeinden Fotovoltaikanlagen nicht abgeneigt. Solaranlagen seien beim Katholischen Konfessionsteil des Kantons St.Gallen immer wieder Thema, sagt der Kommunikationsverantwortliche Roger Fuchs. Es gehe aber selten um Solaranlagen auf Kirchendächern, sondern vielmehr auf anderen kirchlichen Gebäuden wie Pfarreizentren.

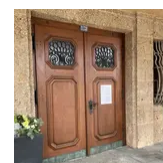
Kirchen seien historische Bauten und unter Beobachtung der Öffentlichkeit wie auch der Denkmalpflege, sagt Fuchs. «Solche Dächer zu verändern, ist nicht so einfach.» Abklärungen würden in langwierigen Prozessen enden, deren Ausgang auf wackligen Füßen stehen würden. Fuchs hält aber auch fest, dass die einzelnen Kirchgemeinden autonom seien und solche Abklärungen tätigen können.

Mehr zum Thema

abo+ ENERGIEPREISE

«Jetzt unsere Kirchen zu heizen, wäre weder wirtschaftlich noch nachhaltig»: Zwangspause für die Flawiler Kirche Feld

Andrea Häusler · 08.02.2023



ERNEUERBARE ENERGIEEN

Wiler Stadtrat will kleine Solaranlagen weniger fördern als bisher – und erntet Kritik aus dem Parlament: «Minimale Kommunikationsregeln nicht eingehalten»

Sabrina Manser · 22.12.2022



Für Sie empfohlen

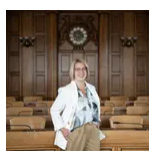
Weitere Artikel >



abo+ **AUSWÄRTSNIEDERLAGE**

«Wir haben ein Abonnement auf den VAR»: Warum ein frustrierter FCSG-Trainer Peter Zeidler nichts vom Schützenwiese-Fluch wissen mag

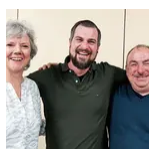
Christian Brägger, Winterthur · 20.03.2023



POLITIK

National-, Kantons- und Einwohnerrat: Was steckt hinter Claudia Frischknechts Dreifachkandidatur?

Ramona Koller · 20.03.2023

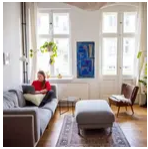


BUCHS

128. Hauptversammlung des Fischereivereins: Zwei neue Präsidenten gewählt

Hansruedi Rohrer · 20.03.2023





abo+ AIRBNB IN DER KRITIK

«Wir müssen niemanden einschränken»: Weshalb Airbnb-Angebote in der Stadt St.Gallen Segen statt Fluch sind

Sandro Büchler · 20.03.2023



CREDIT SUISSE

«Historischer Skandal» bis neue «Monster-Bank»: So

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.